

alles Widrige so leidentlich, unannehmlich und ruhig, als Gott Gnade gibt. Es ist keine Gefahr; Gott wird dadurch nicht beleidiget: und sollte es gleich so scheinen oder so seyn, so haben wir einen Fürsprecher beim Vater. Was ist an uns gelegen? Wir wollen uns vergessen und verlieren in dem Schooß seiner ewigen Liebe und Erbarmung. In demselben grüßet dich meine Seele.

Dein

Mülheim,
den 6. Merz 1737.

verbundener Bruder
im HErrn.

Der 120ste Brief.

Von Liebhabern der Schriften von Mad. Guion, die ganz nicht darnach leben. Wie einfältig das inwendige Leben, und welchergestalt Gott selbst der Ursprung davon in der Seele sey.

In der Gnade unsers theuresten Immanuel's herzlich-geliebter Bruder!

Deffen angenehmes Schreiben, sammt beigelegten Exemplarien über die Römer, habe wohl erhalten.

Der liebe Bruder begehret meine Meynung zu wissen, wie es möglich, daß der Fr. Gesandte

Erst. B. II. Th. 3

sandte in N. (als welcher in voriger Zeit die Freunde zu N. auch besuchet hat) ein Liebhaber des Inwendigen seyn, und sich doch zu dergleichen Geschäften gebrauchen lassen könne? Solches muß mit einem ich weiß nicht beantworten; ich verstehe es nicht, und laße es dem lieben Heiland über; glaube in dessen nicht, daß Mad. Guion dergleichen Lebensart approbiret hätte. Daß auch in Frankreich die Liebhaber der Schriften dieser seligen Dame allen Staat, Hoheit und Lustbarkeit mitmachen, wundert mich eben so sehr, als den lieben Bruder. Eben dergleichen hab' ich in Deutschland und dieser Orten auch manches wahrgenommen, welches anfänglich eine Veranlassung mit gewesen ist, daß ich des Bernieres verborgenes Leben vor diesem edirt habe: und dahin zielet auch, was ich in der Vorrede zum zweiten Bande der Lebensbeschreibungen S. 7. und an andern Orten gesagt habe, weil mir viel dergleichen Personen vorkommen sind.

Es ist gewiß also, wie es der liebe Bruder sagt, und Mad. Guion so oft gesagt hat, ich auch mit vielem Vergnügen in des lieben Bruders N. Schriften angemerkt habe: daß nämlich die Verläugnung seiner selbst und aller Kreaturen, in der völligen Uebergabe an Gott, das Fundament des inwendigen Lebens sey. Die evangelische Verläugnungs- und Kreuzlehre Jesu führet gerade zum inwendigen Leben, das ist, zum Leben Jesu in uns. In
 dessen

dessen sollen wir ja, als Kinder, nicht viel an andere gedenken, vielweniger sie verurtheilen, sondern nur fein unsere tägliche Lektion lernen. Ich sehe es inzwischen so ein, daß die Eigensliebe bei manchem auch gern ein Mysticus seyn will, und einige daher leben wollen, ehe sie gestorben sind; andere hingegen wollen sterben, ehe sie gelebet haben, und sich entblößen, ehe sie bekleidet gewesen. Sapienti Sat! (d. i. Genug für den Verständigen.) Gewiß! es ist nichts sicherer, einfältiger, und, daß ich so rede, natürlicher, als das wahre inwendige Leben. Weil es aber so kindlich ist, so siehet die Vernunft darüber hin, macht sich die seltsamste Ideen und Zweiflungen darüber, welches auch nicht anders seyn kann; denn sie wohnet in einem andern Lande. Man verstehet in Arabien kein Deutsch, und in Deutschland kein Arabisch, es sey denn, daß man sich eine geraume Zeit in dem Lande aufgehalten hätte. Der innere Führer muß uns da hinein führen. Selig ist die Seele, die Jhn erkennet und glaubet!

Gott ist uns, als ein Gott der Liebe, uns ausgesprochen nahe geworden, in dem Namen Jesu. Er ist uns inniger, als das Innigste in uns. Er berührt, aus Gnaden, unsern Grund mit seiner Liebe, wie der Magnet das Eisen. Daraus entstehet eine Abneigung von dem Geschaffenen, und eine Grundneigung, Gott zu suchen und zu finden, und ganz für Jhn zu wollen seyn, welche Grundneigung zart oder

dürre, deutlich oder allgemein ist, nach der Seelen Fähigkeit und Gottes Belieben. Wird diese Grundneigung durch kindliches Verbleiben, und treue Folge cultivirt, so wird sie immer centraler, lauterer zc. und die Seele wird immer mehr simplificirt, abgeschieden und innig gemacht; und also bekommt man auch immer mehrere Gewißheit von der Wahrheit Gottes und der Dinge seines Geistes: aber eine Gewißheit, die auf Erfahrung, nicht aber auf Vernunftschlüssen beruhet. Im Grunde der Seele wird eine Gewißheit gesetzt, welche völlig beruhiget, wie allgemein und dunkel sie auch öfters seyn möchte. Kehret sich aber die Seele aus, macht Reflexionen, und beurtheilet die Sachen mit der Wirksamkeit ihrer Vernunft, so kommt Zweifel und Unruhe, es sey denn, daß es zu gebührender Zeit, und mit Erlaubniß des inneren Meisters geschehe; darum bleiben die unschuldige Herzenskinder am ruhigsten und seligsten. Ich weiß nicht warum ich dieses schreibe; es wird in Einfalt und Liebe genommen werden.

Ich grüße und umfasse den lieben Bruder, im Geist der Liebe Jesu, und empfehle mich in sein Andenken vor dem Herrn, der unser Leben, Wollen und Wirken immer völliger werde! Amen.

Des geliebten Bruders

Mülheim, verbundener Mitbruder.
den 4. April 1737.

Der